Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 15: Sechseläuten

Rubrik: Der Reise-Onkel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sechseläuten

Ein Nachtgespräch. Von M. Wohlwend, Zürich

Ehefrau: Du!

Ehemann: Jaa —

Ehefrau: Schläfst Du schon?

Ehemann: Ich würde schlafen, wenn du mich in Ruhe lassen könntest.

Ehefrau: Ach ja!

Ehemann: Was wolltest du denn fragen?

Ehefrau: Ist das Wetter morgen wohl gut?

Ehemann: Gott, was weiß ich denn, was morgen sein wird!

Ehefrau: Wenn das Wetter nicht ganz gut sein sollte, wäre es besser für dich, in der warmen Stube zu bleiben als in der Stadt herumzuziehen.

Ehemann: Du möchtest also morgen die Stuben heizen, damit ich mich freiwillig in Arrest begeben kann?

Ehefrau: Ich meine nur —

Ehemann: Wollen wir nicht zuerst einmal schlafen und die Nacht vorbeigehen lassen?

Ehefrau: Du könntest dich erkälten, Jakob!

Ehemann: Das kann ein jeder, wenn er es darauf abgesehen hat.

Ehefrau: Du mit deinen sechzig Jahren solltest mehr Rücksicht auf dich und mich nehmen.

Ehemann: Liebe Frau, wenn Gott will, möchte ich noch einmal sechzig Jahre leben; da kann ich mich doch heute nicht schon zur Ruhe legen und das Ende abwarten.

Ehefrau: Aber eine gewisse Schonung dürftest du dir trotzdem auferlegen.

Ehemann: Zum Beispiel, indem ich mich jetzt bemühen werde, einzuschlafen.

Ehefrau: Ihr Männer seid doch recht merkwürdige Geschöpfe: sobald es gilt, Rede und Antwort zu stehen, seid ihr entweder beschäftigt oder ihr seid müde, habt Schlaf und erklärt am Ende, daß der Zeitpunkt zu einer Aussprache nicht günstig sei.

Ehemann: Wie das? Ich soll jetzt, nach Mitternacht, mich mit dir darüber unterhalten, was für Gründe dafür und dagegen sprechen, Sechseläuten mitzumachen?

Ehefrau: Also wirst du morgen dabei sein?!

Ehemann: „Ich wußte es ja, liebe Frau, daß du zur Vernunft kommen würdest —

Ehefrau: Jakob!

Ehemann: Du kennst eben deinen Alten. Da steckt noch ein schön Teil Jugend in seinen Knochen.

Ehefrau: Jakob!

Ehemann: Das ist ja gerade das Wundervolle an unserer dreißigjährigen Ehe, daß wir immer wieder erkennen dürfen, wie eins das andere versteht. Für einen Mann vom alten Schrot und Korn ist eine Frau wie du ein Segen Gottes.

Ehefrau: Jakob — du bist —

Ehemann: Ich weiß schon, was du sagen willst. Schau, meine Gute, so ein Frühlingsfest wirkt Wunder an mir. Und wenn dein Alterchen an diesem Tage nicht allzufrüh ins Bett rutscht und vielleicht ein bißchen mehr als recht sich die Kehle netzt, so sei ihm nicht gram, im Gegenteil, freue dich darüber, daß er an diesem Tage etwas von seiner frohen Kraft zurückgewinnt und dem Herrgott ein bißchen Jugend abbettelt.

Ehefrau: Ich finde keine Worte —

Ehemann: Das ist gut. Laß das Gefühl nur ganz obenauf kommen. Alle Ueberlegungen, Vorsätze und Maßregeln bringen uns im Leben nicht so weit wie die schrankenlose Freude am Leben.

Ehefrau: Jakob, du sprichst so —

Ehemann: Und das alles ist nur die Vorfreude. Nun stell dir erst vor, wie es in mir ist, wenn der Sechseläutenmarsch in meine alten Beine fährt, wenn der Wein —

Ehefrau: Du solltest wirklich ans Schlafen denken, du kannst dich morgen dann immer noch freuen.

Ehemann: Entschuldige, liebste Mina. Ich habe vergessen, daß du Ruhe brauchst. Ich werde dann morgen ganz ruhig nach Hause kommen.

Ehefrau: Schlaf jetzt!

Ehemann: Gute Nacht!

Der Bögg

Eine Kostümfrage

Soll der Bögg im Schneegewande
Prunken, wenn er hoch geziert
Bei dem Abschiedsgruß vom Lande
Fordert das, was ihm gebührt?

Hat zumeist nicht vorenthalten
Er den Schnee uns dieses Jahr?
Ei, so sollt' man ihn gestalten
So, wie er in Wahrheit war!

Einer Wassertonne gleiche
Des Erlauchten hoher Bauch,
Seiner Rechten aber reiche
Man den größten Wasserschlauch.

In der Linken möge tragen
Er dazu ein Schirmgestell,
Um die Schultern sei geschlagen
Ein geöltes Gummifell!

Eine Nebelkappe kröne
Seinen hohen Wasserkopf,
Daß er uns nicht wieder höhne
So wie dieses Jahr — der Tropf!

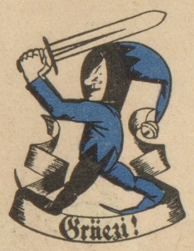
Mög' aus Nas' und Augenöpfeln,
Weil er uns so naß bedient,
Ihm wie uns das Wasser tröpfeln,
Daß er sein Vergehen sühnt!

Eins jedoch muß man bedenken,
Tät' ihm auch die Rüstung not:
Er wird sich das Brennen schenken
Und uns brennen noch im Tod!

Der europäische Bögg

Wiederum
Ein Jahr herum
Mit Recht und Fug
In stolzem Zug
Geht es um
Die Stadt rundum.
Man will mit viel Geschrei und Rennen
Den traditionellen Bögg verbrennen.
Im Riesengetümmel
Er lodert zum Himmel,
Und dann kommt die schöne Frühlingszeit,
Vergessen sind Kummer, Not und Leid.
Oh Völker Europas, in Haß verrannt,
Wann wird wohl euer „Bögg" verbrannt?

Stachelschwein



Der Reise-Onkel

Im Luxuszug

Schaffner (zu einer eleganten Dame, die allein ein ganzes Coupé einnimmt): „Bitte, machen Sie doch ein wenig Platz!"

Dame (entrüstet): „Nein, warum denn? Ich bin eine von den Bahndirektorsfrauen!"

Schaffner (ärgerlich): „Sie müssen etwas zusammenrücken, auch wenn Sie die einzige Frau des Direktors wären!" Sti

*

In eine Wirtschaft kommt ein Stotterer und verlangt die Sp=p=p=p=eisekarte. Plötzlich fängt er schrecklich an zu schreien, der Wirtshund beißt ihn ins Bein. Der Hund wird von seinem Opfer weggejagt und nun beklagt sich der Gast stotternd beim Wirt, daß sein Hund ihn ohne Veranlassung angepackt habe. Der Wirt meint und auch die Gäste bekräftigen es, sein Hund sei ein gutmütiges Tier und habe noch niemand was getan; er müsse entschieden das Tier gereizt haben. Der Gast beteuert das Gegenteil; er habe eben die Speisekarte durchgelesen und dann der Kellnerin gerufen: „F=f=f=fräulein, es Gsch=gsch=gsch=gsch=netzlets." Purzl

„ER kältung eine Phanta SIE?"
„Madame beliebt zu scherzen!" —
„Mais non, Monsieur, das tu' ich nie,
„Ich spreche aus dem Herzen:
Wer „GABA" nimmt, zur rechten Zeit,
„Kennt Husten nicht und Heiserkeit!"